

Die allgemeine Finanznot zwingt zu einem „vernünftigen“ Gedenkjahr, sagte Nürnbergs Oberbürgermeister Dr. Andreas Urschlechter. Den 500. Geburtstag seines größten Sohnes, des Renaissance-Malers Albrecht Dürer, hatte sich Nürnberg in eine Kette von Festlichkeiten über das ganze Jahr hinweg 6,7 Millionen Mark kosten lassen. Das Gedenken an Hans Sachs, der am 19. Januar 1576 starb, soll dagegen „zusammengedrängt in der Jahresmitte“ begangen werden.

st 31. 8. 74

Anton Kehl: „Grünewald“-Forschungen. Die historische- und kunsthistorische „Grünewald“-Forschung ist nach dem 2. Weltkrieg nicht viel weiter gekommen, als sie bereits bei Hobbach-Zülch und H. A. Schmid war. Es gab viel Wirbel um den Bildschnitzer-„Grünewald“; aber bereits Hobbach hatte das Forschungsergebnis, daß der in Seligenstadt bezeugte „Meister Mathis(es)“ nach dem Tode „Grünewalds“, im Jahre 1528 noch Steuern zahlte. Hobbach hielt aber an den „Meister Mathis Maler“-Einträgen von 1480/90 im Aschaffener Stiftsarchiv, als an „Grünewald“-Einträgen weiterhin fest; dagegen konnte Kehl einen Eintrag im Aschaffener Stiftsarchiv, Rep. Nr. 4852, fol. 8 finden, nach dem dieser Meister, der auch als Zimmermann bezeichnet wurde, bereits 1510 verstorben war. 1961 bezeichnete man „Grünewald“ als den Bildschnitzer von Seligenstadt (Hotz, im Paul Pattloch-Verlag); aus gleicher Richtung kam Ende der 60-iger Jahre die These, daß „Grünewald“ für Seligenstadt überhaupt nicht bezeugt sei. Konservator Dr. Müller Seligenstadt/Darmstadt, der jahrelang still und konstruktiv mit Kehl zusammengearbeitet hatte, fragte nun Kehl schriftlich um seine Meinung in letzterer Sache. Kehl wies darauf hin, daß die Aschaffener

Reitzmann-Testamente, die Meister Mathis(es) für Seligenstadt bezeugen, immerhin vom Auftraggeber „Grünewalds“ für den Maria-Schnee-Altar (u. a.) stammen; dieses habe ihn bewogen in seinem Werk „Grünewald“-Forschungen d. Reitzmann-Beurkundungen d. Meisters Mathis für Seligenstadt, als authentische „Grünewald“-Einträge weiterhin zu betrachten. Das Werk Kehls hatte nicht den Ehrgeiz, Sensationen zu verbreiten, sondern es sollte ein archivalisches Dokumentationswerk mit Kommentar und Textkritik werden, auf dem eine „Grünewald“-Monographie aufgebaut wurde. Der Verfasser der „Grünewald“-Forschungen Kehl, gibt das Werk für 20.- DM ab; es handelt sich um eine Restauflage, die aufgrund Forschungs- und Druckkosten für 57.- DM im Buchhandel erscheinen mußte, um die Unkosten zu decken; ein Verdienst kam dabei nicht heraus. Die „Grünewald“-Forschungen v. Anton Kehl können beim Verfasser Dr. Anton Kehl, 8729 Kerbfeld, bestellt werden.

Ebermannstadt/Ofr.: Am „Dampfbahnverein“ mit dem Sitz in Ebermannstadt soll es nicht liegen, wenn die Fränkische Schweiz noch auf ihre Museumseisenbahn, die zwischen Ebermannstadt und Behringersmühle verkehren soll, warten muß. Der Verein hat sich bereits eine alte Lokomotive gesichert und zwei königlich-bayerische Personenwaggons aufgetrieben. Das Dreigespann muß erst technisch überholt werden, ehe man es in Ebermannstadt stationieren kann. Es sei, so heißt es, damit zu rechnen, daß die Nebenbahnlinie der Bundesbahn von Ebermannstadt nach Behringersmühle in Kürze aufgelassen wird. „Nahtlos“ wolle dann der „Dampfbahnverein“ die Museumseisenbahn auf Touren bringen.

fr 189

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Julius Echter und seine Zeit. Hgg. von Friedrich Merzbacher. Würzburg (Ech-

ter Verlag) 1973. - 423 SS., 10 Abb.; 48.- DM.

Aus Anlaß des 400. Jahrestages der Wahl des Stifters der Alma Julia zum Fürstbischof von Würzburg hat die Würzburger Universität diesen Sammelband initiiert. Helmut Jäger steckt darin den räumlichen (die mainfränkische Kulturlandschaft im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit), Peter Baumgart den außenpolitischen Rahmen (die Reichs- und Ligapolitik am Vorabend des Dreißigjährigen Krieges) für das Wirken Julius Eichters von Mespelbrunn ab. – Einen Überblick zur julianischen Gesetzgebung bietet Friedrich Merzbacher (mit einem dankenswerten Anhang, in dem die Gesetzgebungsakten des Fürstbischofs zusammengestellt sind), während sich Winfried Trusen mit einem wichtigen Einzelaspekt (der Reformatio Consistorii Wirceburgensis von 1584) befaßt. – Dem weiten Feld Universität und gelehrte Bildung sind vier Beiträge gewidmet: Günther Speidel betrachtet Julius Eichters Verhältnis zur Idee der Universität, Josef Hasenfuß dagegen schildert die praktischen Bemühungen des Fürstbischofs um „seine“ Universität. In einem umfangreichen Beitrag untersucht Theobald Freudenberger die Anfänge der Doktorpfünden und damit die Vorgeschichte der theologischen Fakultät. Josef Martin teilt die Randbemerkungen Julius Eichters in einem 1971 in New York wiederentdeckten Orosius-Druck von 1574 mit. Wie die Biographie des Straßburger Historikers Matthias Bernegger (von Erich Berneker) mit dem Thema des Buches zusammenhängen soll, ist nicht recht einsichtig. – Kirchliche Reform und kirchliche Institute werden im letzten Hauptteil des Bandes behandelt: Georg Pfeilschifter ediert die neu aufgefundene Rede des Naumburger Bischofs Julius von Pflug über schulische Restauration und klerikale Reform, die dieser im Zusammenhang mit der Revision der Notula reformationis Karls V. auf dem Augsburger Reichstag von 1559 gehalten hat. Alfred Wendehorst würdigt die Bedeutung der Juliusspitalpfarre für die Gegenreformation: ein mit besonders qualifizierten Theologen und Seelsorgern

ausgestattetes Hospital of Converts zu sein. Rudolf Weigand schließlich analysiert die Leitung des Priesterseminars Würzburg im 16. und 17. Jh. F. Merzbacher, H. Drüppel und T. Bader haben das gründliche Namen- und Sachregister besorgt. H. Weinacht

Willi Schmitzer, *Ass klaane und ass grouße Glick*. Geschichten und Gedichte in Nürnberger Mundart. Wettin-Verlag Kirchberg - Jagst 1973.

Noch einmal gilt es, Willi Schmitzer zu gedenken, der sich mit dem vorliegenden Bändchen ein Vermächtnis gesetzt hat. Gleich, an welcher Stelle man das Büchlein aufschlägt, überall spricht er mit seiner merkwürdig spröden, aber dennoch farbigen dichterischen Mundart zu einem, warnend vor dem blinden Glauben an die Segnungen der technisierten Welt, skeptisch, kritisch, bewegend, und dennoch einen verstohlenen Optimismus bewahrend, der sich aus den Überzeugungen eines frei denkenden Menschen, eines Sozialisten im weitesten und humansten Sinne des Wortes nährt. Schmitzer wußte, woher er kam und wohin er gehörte, für wen er schrieb und warum er es tat. Er verfiel nicht in die effektvolle Attitüde der „kleinen Leute“, sie war ihm fremd. Viele der hier abgedruckten Texte verraten die ganz persönliche Perspektive des Verfassers, es sind Lebenserfahrungen, Rückblicke in eine bewegte Vergangenheit, Verlebendigungsversuche, Beobachtungen, Bekenntnisse zu einem mühevollen Dasein, Bekundungen des Mitleids mit den sozial Schwachen, den körperlich und seelisch Zermürbten, nicht zu vergessen die Anmerkungen zur Problematik des Künstlers, des bildenden wie des dichterisch tätigen, nicht zu übersehen die resumierenden Texte, die sich mit dem Tod, dem „Fortgöih“ beschäftigen, von dem er sich wünschte, es möge „a weng leichta göih, wenn die letzte Schtund uns blöiht“. Schmitzer drückte die Augen nicht zu vor dem Leben und den Veränderungen unserer Zeit, die ihm oft Anlaß zum Kopf-

schütteln gegeben haben mögen, sein Sinnieren war nie wehleidig und weltfremd, und in diesem Sinne kann man sein letztes Büchlein dem Leser als Dokument Nürnberger Mundart ebenso wie als Zeugnis verantwortlichen Menschseins empfehlen. Dr. E. Wagner

Hinweis:

Jahrbuch des Historischen Vereins für Mittelfranken. Siebenundachtzigster Band, Ansbach 1973/1974. Selbstverlag des Historischen Vereins für Mittelfranken.

August Gabler: Zur Frühgeschichte des Klosters Mönchsroth; Rainer Joos: Gebtsattel – ein fränkisches Dorf im Mittelalter; Lore Sporhan-Krempel: Die Papiermühlen zu Rothenburg ob der Tauber; Friedrich Wilhelm Kantzenbach: Zur Geschichte der Ansbacher Geistlichkeit im 17. und 18. Jahrhundert; Karl Kunze: Critique de la Charlatanerie – eine Satire der europäischen Aufklärung, verfaßt u. anonym herausgegeben von dem ansbach-bayreuthischen Hofrat Ernst Ludwig Carl; Dieter Wölfel: Das Titelblatt des Ansbachischen Gesangbuchs am Ende der Markgrafenzeit; August Gabler: Dinkelsbühl um die Jahrhundertwende; Franz Menges: Die Ansbacher Jahre des bayerischen Finanzministers Dr. Wilhelm Krausneck. Tagebuchaufzeichnungen aus den Jahren 1913 bis 1919; Arthur Wirth: Friedrich Hohmann (1843-1915). Ein fränkischer Tiefbauingenieur im bayerischen Staatsdienst. Bericht: August Zink – Monika Heffels – Ludwig Veit: Ausstellungen des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg 1972/73; Peter Zahn: Ausstellungen der Stadtbibliothek Nürnberg 1970-1973; Bericht des Historischen Vereins für Mittelfranken über die Jahre 1972 bis 1974. Nachruf: Günther Schuhmann; Dr. Fridolin Solleder (1886-1972). Literaturschau.

Colloquium Historicum Wirsbergense: **Geschichte am Obermain.** Band 9. Jahressgabe 1974/75. Selbstverlag des Colloquium Historicum Wirsbergense. 201 SS., Brosch.

Ein Ausschnitt einer um 1550 entstandenen Karte des Sechsamterlandes, die brandenburgisch-bayreuthischen Ämter Wunsiedel, Selb, Arzberg und Hohenberg sowie die angrenzenden Orte der Herrschaft Böhmen umfassend, schmückt sepiafarben den Umschlag des dem Ehrenmitglied Gymnasialprofessor i. R. Dr. Franz Pietsch gewidmeten Bandes. Eine durch lapidare Gestaltung beeindruckende Deutung des Signets des CHW eröffnet das – wir möchten es gleich vorneweg sagen – sehr gehaltvolle Buch. Jakob Lehmann, unseren Lesern sicher nicht mehr unbekannt als Verfasser des maßstabsetzenden Aufsatzes „50 Jahre Colloquium Historicum Wirsbergense“ im Juli-August-Heft unserer Zeitschrift „Frankenland“, eröffnet den Reigen der Mitarbeiter: „Vorwort. Zwischen Utopie und Melancholie – Kulturkritische Gedanken zu einem Geburtstag. Unsere Colloquium Historicum Wirsbergense feiert Geburtstag“. Ich habe diese mit einer Prise Ironie gewürzten Zeilen mit Gewinn gelesen, endend mit den optimistischen Worten „... als verantwortliche Erben jener Männer aus dem Jahre 1924 (= der Gründer), die Zagheit und Resignation hinter sich ließen und an die Zukunft dachten“. Warmherzige Nachrufe auf die verstorbenen Ehrenmitglieder Georg Deuerling und Hans Edelman folgen. Franz Pietschs (Kulmbach) Rückblick „50 Jahre Colloquium Historicum Wirsbergense“ kann den Erfahrungsschatz eines jeden, der in derlei Zusammenschlüssen verantwortlich tätig ist, erweitern. Eine neue großartige Überschau bringt Gerhard Pfeiffer (Erlangen) „Wie die Mainlande fränkisch wurden. Betrachtungen zur Quellenüberlieferung u. zum gegenwärtigen Forschungsstand“. Interessant, auch deshalb, weil von Grabungen und dem 19. Jahrhundert ausgehend und bis in das frühe Mittelalter zurückführend, ist Johann Baptist Müllers (Burgkunstadt) Abhandlung „Die Altenburg ob Kunstat, Ein Beitrag zur Geschichte der ehemaligen Burganlage“. Dem gleichen Gegenstand widmen sich

Günther Hain (Kulmbach) und Dieter Schmudlach (Kasendorf): „Die Notgrabung 1973 in der Altenburg von Burgkunstadt. Ein Vorbericht“; ersterer lieferte die Pläne, letzterer den Bericht. Martin Kuhn (Banz), der nun nicht mehr unter den Lebenden weilt, schreibt, nachdenklich manche Frage aufwerfend, über „Der weiße Ritter an der Kirche von Staffelstein – ein Tempelritter?“. Mit der Sachlichkeit des Juristen handelt Hans Paschke (Bamberg) über „Ein Prozeß im Frankenwald 1579-1581. In Sachen von Beyern gegen von Wildenstein wegen Mordes“. Eine reiche Ernte bringt Jakob Lehmann (Bamberg) ein mit seiner umfassend-zusammenfassend auch dem Kulturraum anzeigenden Arbeit „Wenn Nürnberg mein wär, wollt' ich's in Bamberg verzehren. Vom literarischen Bamberg“. Ekkehard Klement (Lichtenfels) steuert bei, mit Gründlichkeit erarbeitet, „Der Einsatz fränkischer Truppen in den Türkenkriegen. Zur Beteiligung an den Schlachten bei St. Gotthard 1664 und am Kahlenberg 1683“. Elisabeth Radunz (Schney) Beitrag „Türkenbecher, ein vergessener Exportartikel“ liest man mit Freude. Von einer frühen Industrie berichtet Karl Dietel (Münchberg) „Von der Pechgewinnung im Münchberger Land und in seiner weiteren Umgebung“. Die reiche „CHW-Bibliographie für die Zeitspanne zwischen Erscheinen der Jahresgabe 1973 und Redaktionsschluß der Jahresgabe“ folgt. Zum Schluß von Jakob Lehmann „In Memoriam Lektor P. Martin Kuhn (11. 12. 1910-23. 5. 1974)“, Nachruf, Würdigung, Ausdeutung einer Persönlichkeit, der das Frankenland manches zu danken hat, geschrieben, fast möchte ich sagen, von Wissenden über den Wissenden. – (Auch „Frankenland“ wird den Toten noch ehrend nennen; der Schriftleiter denkt an ein letztes Wort Pater Kuhns im Stadtarchiv Schweinfurt: „Herr Doktor, mir macht das Verhältnis des Frankenbundes zum CHW viel Kummer. Wir müssen darüber noch reden“. Der Tod hat das Gespräch verhindert).

-1

Hinweis:

110. Bericht des Historischen Vereins für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstentums Bamberg. Bamberg 1974. 393 SS. Brosch.

Müller Bruno: Die Georg-Ibel-Stiftung. Geschenk von achtzig Handzeichnungen Bamberger Maler des frühen 19. Jahrhunderts an den Historischen Verein Bamberg. – Friedrich Franz: Zeichnungen Bamberger Künstler aus dem frühen 19. Jahrhundert. Geschichte der Sammlung mit literarisch-historischen Ergänzungen zu einzelnen Zeichnungen. – Neumüller-Klausener Renate: Heinrich II. – Herrscher und Heiliger seiner Zeit. – Arneht Konrad: M. Martin Hofmann. Ein Bamberger Späthumanist. – Schnapp Karl: Bamberg in den Annalen Martin Hofmanns. Register. – Paschke Hans: Das Franziskanerkloster an der Schranne zu Bamberg. – Buchbesprechungen. – Schrifttum zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Bamberg sowie der Randgebiete (1071-1973). – Bericht über die Vereinstätigkeit im Geschäftsjahr 1973. – Kassenbericht 1973. – Verzeichnis der Mitarbeiter des Berichts.

Gräter Carlheinz: Unterwegs am Maindreieck. Mainfränkische Weinfahrten II. Illustrationen Ilse Selig. Würzburg: Stürtz Verlag 1974. Brosch. 152 SS. DM 14.80.

Lustig bunter Umschlag, gestaltet von Ossi Krapf (Sulzfeld, fein typisierend dargestellt), der auch die Karte im Innern schuf, so stellt sich der 2. Band der „Mainfränkischen Weinfahrten“ dar, hervorgegangen wieder aus Carlheinz Gräters kundiger Feder (Bd. I: „Frankenland“ 24-1972, 284: „Unterwegs am Steigerwald“). Feinsinnig formulierend (gleich am Anfang: „Auf der Landkarte fügen sich die Flußgassen von Maindreieck und Saale zum kompakten Umriß, zur Herzgestalt einer Traube“) greift Verfasser hinein in diese Landschaft, voller Geschichte und voller Wein, und holt heraus, was der Weinfreund, der ja häufig auch ein Geschichtsfreund sein wird,

wissen muß. Nicht ohne Kritik, und die mit vollem Recht „Schwankt das Charakterbild des Frankenweins?“. Nicht so viel Restsüße, mehr Säure! Möchte man mit dem Autor ausrufen. Erfreulich, daß er darüber schreibt. Im übrigen: Sehr sinnvoll Landschaftskunde, Weinsorten, der Häcker, die Weinorte, auch an Saale und Wern, aneinandergefügt zu einem harmonischen Ganzen, in das Ilse Seligs gefällige Bilder, schier zwanglos und doch mit Bedacht, eingereiht sind. Und der Großvater des Rezensenten, ehemals ein Weinwirt, ist auch dabei. Gräters stille humorige Freude am Wein spricht aus jeder Zeile und das macht das Buch mehr als liebenswert. -t

Die Hohenloher Jugendbücher sind seit 1972 eine erfreuliche Bereicherung im Programm des rührigen Hohenloher Druck- und Verlagshauses (7182 Gerabronn). Gute und solide gemachte Bücher im Format 11,7/20,5 cm, Pappband mit mehrfarbigem, cellophanisiertem Überzug. Autor der ersten Bände dieser neuen Reihe ist Bundesfreund Dr. Hermann Gerstner mit **Lorenzo entdeckt die Etrusker** (180 Seiten mit 1 Karte und 15 Zeichnungen von Werner Brauer, DM 12.80). Diese abenteuerliche Geschichte eines italienischen Hirtenjungen erscheint damit in der zweiten Auflage. Sie führt die jugendlichen Leser auf unterhaltsame Weise hin zu den geheimnisumwitterten Kulturdenkmälern der Etrusker. Überraschende Entdeckungen und unverhoffte Begegnungen tragen dazu bei, das trostlose Dasein des elternlosen Buben in ein helleres, glücklicheres zu wandeln. Auch Jonathan Swifts **Abenteuer des Schiffsarztes Gulliver** (196 Seiten mit 15 Illustrationen von Grandville, DM 9.80) ist von Hermann Gerstner ins Deutsche übersetzt und neu herausgegeben worden. Wem sind sie nicht bekannt, die „Wunderbaren Reisen zu Liliputanern und Riesen“ – und wer möchte sie sich nicht hin und wieder mal zu Gemüte führen? Die preiswerte schöne Ausgabe wäre ein guter Anlaß dazu. P. U.

Reinhard Klesse, Bildhauer und Maler in Viereth bei Bamberg (siehe FRANKENLAND 9/1972), hat 13 Zeichnungen zu den Liedern **WINTERREISE** von Franz Schubert nach Gedichten von Wilhelm Müller geschaffen. Die im Offset-Litho-Verfahren hergestellten Drucke (Format 50 x 35 cm) sind vom Künstler handsigniert und in einer ansprechenden Mappe zusammengefaßt. Auflage 200 Stück; Preis DM 150.-. Eine kurze Beschreibung der Blätter (Hinweise auf die entsprechenden Gedichte) sind der Sammlung vorangestellt. Bei dem günstigen Preis und der künstlerischen Qualität dürfte die Mappe sowohl dem Musik- als auch dem Kunstfreund eine willkommene und wertvolle Bereicherung sein. Sie hat in der Bamberger und Coburger Presse wohlwollende Beachtung gefunden und kann über die dortigen Buchhandlungen bzw. durch den Kunstverein Bamberg e. V. (Möbelhaus Müller) bezogen werden. Anschrift des Künstlers: Reinhard Klesse, 8602 Viereth, Kirchberg 22. u.

Hinweise:

Kraft Wilhelm: Die Burg der Reichsmarschälle zu Pappenheim. Hrschg. v. d. Gesellschaft der Freunde der Burg Pappenheim e. V. 1969. Brosch., 44 SS. Abblgdn.

Sehr gute knappe Einführung.

Pappenheim. Der kleine Urlaubsberater. Hrsgbr.: Sántis-Verlag W. Richter. Fachverlag f. Fremdenverkehr, 7993 Kreßbronn am Bodensee, in Zusammenarbeit mit dem Fremdenverkehrsverein Pappenheim e. V. o. J. Brosch., 36 SS.

Fränkisches Land zwischen Altmühl – Rezat – Würnitz. Führer durch den Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen. Hrsgbr.: Kreisverkehrsamt, o. J. Brosch. 64 SS.

Sehr guter kurzgefaßter Führer mit Plänen, Karten, zahlreichen Zeichnungen.